

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mt. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mt. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mt. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämliche Fremdenliste.**



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einschickungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 19.

Samstag, den 15. Februar 1908.

44. Jahrgang

Rundschau.

Stuttgart, 13. Febr. Die Staatsanwaltschaft setzt auf die Entdeckung des Mörders der Stickerin Fischer eine Belohnung von 1000 Mark aus.

Stuttgart, 13. Febr. Die Weckerlinie der freiwilligen Feuerwehr hielt in dem zum Abbruch bestimmten Verwaltungsgebäude der alten Gasfabrik eine interessante Übung ab. Der Zweck war, zu erproben, wie weit es möglich ist, mit Rauchmasken in vollständig rauchgefüllte Räume einzudringen. Im Keller sowohl, als im Parterre des Gebäudes wurden Feuer mit starkem Rauch entwickelnden Brennstoffen angezündet und nun versucht, in diese Räume geschützt durch Rauchmasken einzudringen, um Lösch- und Rettungsversuche vorzunehmen. Beides gelang vorzüglich. Es wurde durch diese Übung der Beweis erbracht, daß es möglich ist, mit den Rauchmasken in den mit heißem, dickem und qualmendem Rauch erfüllten Räumen ohne Gefahr für Leben und Gesundheit sich längere Zeit aufzuhalten.

Stuttgart, 10. Febr. Mit der Eingemeindung Degerlochs dürfte es jetzt ernst werden. Am Freitag hat eine Stuttgarter Kommission, mit Gemeinderat Dr. Mattes an der Spitze, die Degerlocher Gemeindeeinrichtungen besichtigt. Man scheint den Eindruck gewonnen zu haben, daß die Degerlocher Verwaltung und Vermögensverhältnisse im allgemeinen recht günstig sind.

Die Wochenschrift „Frauenberuf“ bringt den siebenten Jahresbericht ihres Stipendienfonds für berufliche Auszubildung mittellose Frauen und Mädchen. (Haarsammlung.) So bescheiden wie die Einnahmen waren (155 Mt. 80 Pfg.) so mußten auch die Stipendien ausfallen, — folgende Fächer wurden berücksichtigt: Studium der Medizin, Handarbeitsfach, Kunstgewerbe, Kochlehre, Kindergärtnerei, Kleidernäheri. Es wird die dringende Bitte an alle Frauen wiederholt, sich der kleinen Mühe zu unterziehen die jeden Tag in die Kamme zurückgebliebenen Haare zu sammeln und sie von Zeit zu Zeit nachstehenden Sammelstellen gütigst zuzuführen zu lassen: in Stuttgart, Marienstr. 2, im Laden, Firma Karl Hezel (Inhaber El. Scheufler) und Reinsburgstr. 25 (Redaktion des Frauenberuf.) in Ludwigsburg bei Frau Direktor Eisenmenger, Schorndorferstr. 42 und bei Frau Olga Dieber, Waiblingerstr. in Hall bei Fr. Olga Kunke, Kleinkinderlehrerin. Die Ablieferung kann auch ohne Namensnennung erfolgen. Die Haarsammlung ist die einzige Geldquelle für die Mittel des Stipendienfonds, mögen alle Frauen ihrer bedürftigen Schwestern gedenken und diese so bescheidene Bitte nicht ungehört verhallen lassen!

Leonberg, 12. Febr. Gestern nachmittag kam es zwischen der Polizei und einer Zigeunerbande zu einem blutigen Zusammenstoß. Ein Zigeuner ging auf den Stationskommandanten mit gezücktem Dolch los, worauf dieser blank zog u. dem Zigeuner einige wohlverdiente scharfe Hiebe verfehlte. Die Zigeuner sind verhaftet.

Am Sonntag den 16. ds. findet in Heilbronn von Vorm. 11 Uhr an in den

Stilianshallen der 3. Württ. Malerbundestag, dem alle selbständigen Malermeister Württ. angehören, mit folgender Tagesordnung statt. 1. Rückblick auf das Geschäftsjahr 1907, Vorj. A. Rommelsbacher Stuttg. 2. Ausmaß von Malerarbeiten Referent G. Reudle Heilbr. 3. Allgemeine Geschäftslage, Submissionswesen Ref. A. Bosh Stuttgart. 4. Arbeitergewerbeverband für das Malergewerbe für ganz Deutschland, Ref. Landtagsabgeordneter Schindler Göppingen. 5. Bericht des Vors. d. Materialienprüfungskommission R. Nägele Stuttg. 6. Kassenbericht R. Ewe Stuttg. 7. Neuwahlen. 8. Aufträge und Wünsche. Am Samstag den 15. Abends 5 Uhr ist im gold. Löwen eine Vorversammlung an welcher sämtl. Ortsgruppenvorstehenden teilnehmen.

Lüdingen, 13. Febr. (Schwurgericht.) Strafsache gegen den 28jähr. verheirateten Goldarbeiter Johann Kirchherr von Oberkollbach wegen gefährlicher Körperverletzung und vorsätzlicher Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod. Am Thomassiertag abends kam es in der Löwenwirtschaft zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf der Angeklagte dem Holzhauer Joh. Krauß von Würzbach mit einem Backstein 2 Streiche auf den Kopf verfehlte, auch der Angeklagte wurde schwer mißhandelt. Auf dem Heimwege eilte dem Angeklagten der 28jähr. Tagelöhner Jakob Krauß von Würzbach mit einem armdicken Prügel nach, der Angeklagte rief ihm zu, er solle ihn gehen lassen, Krauß aber stürzte auf ihn los, der Angeklagte entriß dem Krauß den Prügel und führte mit beiden Händen einen so wuchtigen Streich gegen die linke Kopfseite des Krauß, daß dieser bewußtlos zusammensank, alsdann sprang der Angeklagte davon. Am andern Morgen wurde Krauß aufgefunden, er starb bald an den Folgen der Zertrümmerung des linken Schläfenbeins. Der Angeklagte machte Nothwehr geltend; er verbüßt zur Zeit wegen Körperverletzung eine 2monatliche Gefängnisstrafe, er ist überdies wegen Körperverletzung schon bedeutend verurteilt. Nicht mit dem Prügel des Krauß, sondern mit seinem eigenen Hakenstock will der Angeklagte den Streich aber nur zur Abwehr geführt haben. Nachdem die Geschworenen die Frage auf Körperverletzung mit mildernden Umständen bejaht hatten, wurde der Angeklagte unter Einrechnung obiger Strafe zu 3 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom Schwarzwald, 11. Febr. In der Schwarzwälder Uhrenindustrie macht sich gegenwärtig ein Mangel an Aufträgen fühlbar. Viele Fabriken arbeiten mit 7-8 stündiger Tageslohn. In einzelnen Orten sind Arbeiterentlassungen zu verzeichnen.

Jagstfeld, 12. Febr. In einem Krankenhaus zu Heilbronn ist der Besitzer des Badhotels in Jagstfeld, August Bräuninger im Alter von 71 Jahren gestorben. Unzähligen Familien aus dem Lande, die das heilkräftige Solbad ausuchten, ist er in den langen Jahren seiner Wirtschaftsführung ein aufmerksamer Gastgeber gewesen. Neben dem Hotelbetrieb stand Bräuninger mit den Seinigen einer umfangreichen Oekonomie vor. Der kleine alte Herr war ein hohelohrer Original.

— Mit dem 30. April dieses Jahres hört die Gültigkeit der Kilometerhefte an.

Baden-Baden, 12. Febr. Die Rennstage der diesjährigen Rennen sind wie folgt festgesetzt: Freitag, 21. August, Sonntag, 23. August, Dienstag, 25. Aug., Donnerstag, 27. Aug., Samstag 29. Aug., Sonntag 30. August.

— Zum Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes wurde Rechtsanwalt Claß (Mainz) gewählt.

— In Hermannstadt in Siebenbürgen spielte sich dieser Tage während des Kossos auf offener Straße ein blutiges Liebesdrama ab. Der Privatbeamte Johann Salmen unternahm mit seiner Braut einen Spaziergang, als plötzlich ein junges Mädchen auf das promeniierende Paar zutrat, blitzschnell einen Revolver zog und gegen Salmen abfeuerte. In die Brust getroffen stürzte dieser zusammen. Die Attentäterin, die zuerst geflüchtet war, stellte sich selbst der Staatsanwaltschaft. Es ist die an einer Staatsschule angestellte Lehrerin Julia Harmat, mit der Salmen längere Zeit ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. Salmen ist der Verletzung bereits erlegen.

Berlin, 12. Febr. Aus Paris meldet die „Bosische Zeitung“: An der Börse ging gestern das Gerücht, Prinz Eitel Friedrich habe dem Präsidenten der Republik einen Besuch gemacht, worauf die französische Rente sofort um 25 Centimes stieg. Das Gerücht war falsch, aber es verrät die Hoffnungen und Wünsche der Börsenbesucher. Alle Blätter widmen dem Pariser Aufenthalt des Prinzen ausführliche und sympathische Berichte, meist vom Bildnis des Prinzen begleitet.

Berlin, 10. Febr. Die „Nationalzeitung“ schreibt: Der Präsident des württembergischen Staatsministeriums v. Weizsäcker, der auf acht Tage in Berlin weilte, folgte am Samstag einer Einladung des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg zur Tafel. An der geselligen Zusammenkunft, die einen angeregten Meinungs-austausch über politische Fragen mit sich brachte, nahmen teil der bayerische Gesandte Graf Lerchenfeld, der württ. Gesandte Fhrn. v. Barnhüller, sowie die Staatsminister Delbrück, Dr. Beseler und Breitenbach.

Berlin, 13. Febr. In 3. Lesung bewilligte der Reichstag debattelos die 400 000 Mk. zur Förderung der Versuche Zeppelins.

— Unter der Spitzmarke „Krupp und Bebel“ schreibt der „Deutsche Vöte“: „Das Herzleiden, von dem der Abg. Bebel befallen worden ist, hat ihn bereits zu einer erheblichen Einschränkung seiner politischen Tätigkeit gezwungen. So hat er noch an demselben Sitzungstage des Reichstags, an dem er mit augensichtiger Mattigkeit seine letzte Flottenrede hielt, seine sämtlichen Kommissionsämter niedergelegt. Da immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen ist, daß Bebel, um seine Gesundheit zu schonen, auch sein Auftreten im Plenum wesentlich wird einschränken müssen, so wird es gestattet sein, ihm eine möglichst baldige Erledigung noch schwebender moralischer Verpflichtungen nahe-zulegen: „Bebel ist in gewissem Sinne der Hüter des Krupp-Geheimnisses. Die sozialdemokratische Presse war es, die mit ihren Ent-

hüllungen Krupp in den Tod getrieben, und trotzdem der Kaiser selbst sich mit all der ihm eigenen Ritterlichkeit gewissermaßen für die Integrität Krupps verbürgt hat, glaubte Bebel im Reichstag die gegen Krupp gerichteten Verdächtigungen aufrecht erhalten zu dürfen. Nun sind ihm aber später, und zwar, wenn wir recht unterrichtet sind, unter anderem durch den Hausarzt Krupps, authentische und unwiderlegliche Mitteilungen gemacht worden, auf Grund deren Bebel selbst eingesehen hat, daß die Verdächtigungen jeder Grundlage entbehren. Der Abgeordnete Bebel hat sich, wie uns bestimmt versichert worden ist, seinerseits erboten, auf Grund dieser Erkenntnis unumwunden im Plenum des Reichstags öffentlich zurückzunehmen, was er gegen Krupp gesagt. Wenn diese Mitteilungen des genannten Blattes zutreffen, so wäre es in der Tat an der Zeit, daß Abg. Bebel — gleichviel ob er seine politische bzw. parlamentarische Tätigkeit einstellen will oder nicht — das schwere Unrecht, welches die Sozialdemokratie in unerhörter Gewissenlosigkeit einem der verdientesten Arbeitgeber Deutschlands zugefügt hat, gut macht, soweit dies heute noch möglich ist.

— Gegenüber obiger Korrespondenz erklärt der Abgeordnete Bebel: Wahr ist, daß ich einige Zeit nach dem Ableben Krupps mit dessen Arzt zwei kurze Unterredungen hatte, in denen das Leben und die Gewohnheiten des Verstorbenen besprochen wurden. Diese Unterhaltungen haben mir die Ueberzeugung gegeben, daß Krupp ein anständiger Mensch war, sie haben aber nichts ergeben, was mich veranlassen könnte, die seinerzeit vom „Vorwärts“ ohne mein Zutun gemachten Angaben, Krupp habe perverse Neigungen betätigt, zurückzunehmen. Es ist eine große Unwahrheit, ich hätte dem Arzt das Versprechen gegeben, eine Erklärung zu gunsten des letzteren im Reichstag abzugeben.

— Hauptmann v. Goeben wurde bei der irrenärztlichen Untersuchung für geistig zurechnungsfähig erklärt.

Hamburg, 10. Febr. Der württembergische Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker ist aus Berlin, wo er vom Reichskanzler empfangen wurde, in Hamburg eingetroffen.

New York, 12. Febr. Heute haben 6 Automobile, darunter ein deutsches, eine Weltfahrt nach Paris quer durch Amerika und Asien hindurch angetreten. Die Motorfahrt von Peking nach Paris hat den Anstoß zu dieser Motorweltfahrt New York-Paris gegeben, die von dem „Matin“ eine Reise um den Pol genannt wird. Ausgangspunkt dieser Fahrt war das Redaktionsgebäude der „New York Times“.

Unterhaltendes.

Späte Rache.

Von Conan Doyle

Autorisiert.

Nachdruck verboten.

Fünftes Kapitel.

Die Würgerengel.

Die ganze Nacht hindurch wanderten die Flüchtlinge über felsiges Gestein und durch die verschlungensten Pfade. Kamen sie auch öfters vom Wege ab, so wußte sich doch Jefferson bei seiner genauen Kenntnis des Gebirges, immer wieder zurecht zu finden. Beim Morgengrauen enthüllte sich ihnen ein Schauspiel von wilder, aber wunderbarer Schönheit. In der weiten Runde sahen sie sich ringsum von hohen, schneebedeckten Berggipfeln eingeschlossen, die bis zu unabhärbaren Felsen neben und über einander emporragten. Droben im Gestein wurzelten Lärchen- und Fichtenbäume, die der nächste Windstoß von den steilen Felswänden auf ihre Hauptern herabschleudern konnte; es lagen Steintrümmer und Baumstämme genug unten im Tal verstreut, zum Zeichen, daß ein solcher Absturz zu fürchten sei. Eben jetzt löste sich wieder ein großes Felsstück und fiel donnernd in die Tiefe; erschreckt sahen die müden Pferde auf und setzten sich in schärferen Trab.

Nur stieg die Sonne über den östlichen Horizont und entzündete die Berggipfel wie Lampen bei einem Fest, einen nach dem andern,

bis sie alle glühten und leuchteten. Es war ein Anblick von solcher Erhabenheit, wie ihn die Flüchtlinge noch nie geschaut; er erfreute ihre Herzen und stärkte sie mit neuer Kraft und Zuversicht. Am Ufer eines Waldbaches, der aus der Schlucht hervorbrauste, machten sie bald darauf Halt, trankten ihre Pferde und nahmen ein hastiges Mal ein. Lucy und ihr Vater hätten gern eine Weile gerastet, aber Jefferson gab das nicht zu. „Sie sind uns jetzt gewiß schon auf der Spur,“ sagte er; „Eile tut vor allem not. Erst wenn wir sicher in Carson angelangt sind, dürfen wir daran denken, der Ruhe zu pflegen.“

Den ganzen Tag lang ging es weiter durch Hohlwege und Schluchten; am Abend wußten sie nach ihrer Berechnung weit mehr als dreißig Meilen zurückgelegt haben. Erschöpft suchten sie nun unter einer vorspringenden Klippe Schutz vor dem kühlen Nachwind, schmiegteten sich fest aneinander, um sich zu erwärmen und gönnten sich einige Stunden Schlaf. Bis jetzt hatten sie nicht das geringste Anzeichen einer Verfolgung entdeckt und Jefferson Hope glaubte schon, dem grimmen Feinde glücklich entronnen zu sein. Ach, er ahnte nicht, wie weit dessen gefährlicher Arm reichte, und wie bald er sich ausstrecken würde, um sie erbarmungslos zu zerschmettern.

Um die Mittagszeit des zweiten Tages ihrer Flucht begann ihr geringer Vorrat von Lebensmitteln auf die Reize zu gehen. Dem Jäger machte das wenig Sorge; es mangelte nicht an Wildpret im Gebirge und seine Flinte hatte ihm schon öfters die nötige Nahrung verschafft. An einer geschützten Stelle häuften er trockene Zweige auf und zündete ein mächtiges Feuer an, damit sich Vater und Tochter wärmen könnten, denn sie befanden sich jetzt in einer Höhe von 5000 Fuß über dem Meeresspiegel und die Luft wehte scharf und kalt. Jefferson band die Pferde fest, nahm Abschied von Lucy, warf die Flinte über die Schulter und zog aus, um sein Waidmannsglück zu versuchen. Als er sich noch einmal umwandte, sah er den Alten neben dem jungen Mädchen am Feuer sitzen und im Hintergrunde die drei Reitpferde, bewegungslos, wie aus Stein gehauen. Schon im nächsten Augenblick hatten die Felsen ihm das Bild verdeckt.

Mehrere Meilen wanderte er von Schlucht zu Schlucht, ohne auf eine Beute zu stoßen, wiewohl er aus mancherlei Anzeichen erkannte, daß Bären in der Nähe sein mußten. Schon wollte er nach mehrstündigem fruchtlosem Suchen unverrichteter Sache zurückkehren, als er zu seiner Freude auf einem Felsvorsprung, nur einige hundert Fuß über der Stelle, an der er stand, den gewaltigen Kopf eines Dickschäfers wahrte, jenes wilden Bergschafes, das sich herdenweise in diesen Höhen findet. Rasch warf sich Jefferson zu Boden, stützte sein Schießgewehr auf einen Steinblock, zielte lange und gab Feuer. Das Tier tat einen Sprung in die Luft, schwankte einen Augenblick am Rande des Abgrunds und stürzte dann jäh ins Tal hinab, wohin Jefferson eilig nachkletterte. Die ganze Beute fortzuschaffen war unmöglich, der Jäger mußte sich begnügen, mit seinem Jagdmesser einen Schenkel des Tieres abzuschneiden und auf seine Schulter zu laden. Nachdem dies geschehen, machte er sich ohne Zaudern auf den Rückweg, — aber das war kein leichtes Beginnen. Der Abend brach schon herein und in dem ungewissen Dämmerlicht war es schwer, sich zurecht zu finden, denn das Tal verzweigte sich in viele Schluchten, die alle einander zum Verwechseln ähnlich sahen. Mühsam war Jefferson in der einen Schlucht emporgelommen, als ihm ein Bergstrom entgegenstieß und seinen Weg hemmte; nun ging er zurück und wählte einen andern Aufstieg, aber ohne besseren Erfolg. Es war bereits Nacht geworden, als er endlich an einen Hohlweg gelangte, der ihm bekannt vorkam. Uebermüdet kletterte er zwischen den steilen Felsen aufwärts mit seiner Last. Der Pfad lag im tiefsten Dunkel, denn der Mond war noch nicht aufgegangen, und Jefferson strauchelte oft auf dem rauhen Wege; doch der Gedanke, daß er mit jedem Schritte seiner geliebten Lucy näher kam,

trieb ihn rastlos weiter; auch brachte er ja genug Vorrat mit, um sie während der ganzen Dauer der Flucht vor Mangel zu schützen. Auf der Höhe angekommen, ward er zu seiner Freude gewahr, daß er von der Stelle, wo er seine Schutzbefohlenen verlassen hatte, nicht mehr allzusehr fern sei; schon erkannte er, trotz der Finsternis, die schwachen Umrisse der Felsipiken am Eingang der Schlucht. Fast fünf Stunden war er fortgeblieben — mit wie bangem Sehnsucht mochten sie ihn erwarten. Um seine glückliche Rückkehr zu verkünden, rief er ein lautes Hallo! in die Berge hinein. Dann stand er lauschend da, ob keine Antwort käme, aber nur der Ton seiner eigenen Stimme schallte in vielfachem Wiederhall von den Bergen; sonst blieb alles still. Noch stärker und dringender ertönte jetzt sein Ruf, aber kein Laut aus geliebtem Munde hieß ihn willkommen. Von unbestimmter Angst ergriffen, ließ er die schwer errungene Beute zu Boden fallen und stürmte wie rasend vorwärts.

Jetzt bog er um die Ecke und vor ihm lag der Platz, wo er das Feuer angezündet hatte. Noch glühte der Aschenhaufen, aber man hatte kein Holz zugelegt und die Flamme war erloschen. Ringsumher herrschte Todesstille. Seine Furcht ward zur Gewißheit; nirgends ließ sich ein lebendes Wesen erblicken — die Pferde, das Mädchen, der Alte, waren spurlos verschwunden. Das Unheil mußte während seiner Abwesenheit urplötzlich hereingebrochen sein, zu ihrer aller Verderben.

Bewirrt und betäubt von dem schweren Schicksalsschlag, der ihn so unvermutet traf, stützte sich Jefferson auf sein Gewehr, sonst wäre er umgefallen. Doch rasch überwand er diesen Anfall von Schwäche, denn er war seiner ganzen Natur nach ein Mann der Tat. Mit bebender Hand zog er ein erst halbverkohltes Holzstück aus der Asche, blies die glimmenden Funken zur Flamme an und untersuchte mit Hilfe dieser Leuchte den Lagerplatz. Der Boden war nach allen Seiten hin von Pferdehufen zerstampft, ein Beweis, daß die Flüchtlinge durch eine große Schar Berittener eingeholt worden, welche dann, wie die vorhandenen Spuren vermuten ließen, die Richtung nach der Salzseestadt eingeschlagen hatten. Waren Vater und Tochter in ihre Hände gefallen und beide von ihnen mit fortgeschleppt worden? — Jefferson Hope mochte dies zuerst geglaubt haben, allein plötzlich fuhr er zusammen, und das Blut erstarrte ihm in den Adern. Etwas abseits von dem Lagerplatz sah er einen frisch ausgeworfenen Haufen rötlicher Erde, der vorher sicherlich nicht da gewesen war. Hatte man dort ein Grab gegraben? — Der junge Jäger trat näher hinzu — im Boden steckte ein Stab, an dem ein Blatt Papier befestigt war. Es trug eine kurze aber bedauerliche Inschrift:

„John Ferrier aus der Salzseestadt, gestorben den 4ten August 1860.“

Der wackere, alte Mann, den er vor wenigen Stunden erst in der Fülle der Kraft verlassen, war also tot und dies seine ganze Grabinschrift. Jefferson sah sich mit wilden Blicken nach einem zweiten Hügel um, aber ein solcher war nicht zu entdecken. Die Auenmenschen mußten Lucy mit sich geführt haben, um sie dem Sohn des Ältesten zu übergeben, damit sie das ihr bestimmte Geschick erfülle und ihm als Frau in seinem Harem folge. Als Jefferson erkannte, wie völlig machtlos er sei, dies Schicksal von ihr abzuwenden, da schien ihm im ersten Augenblick der alte Ferrier beinahe wert, der da unten den stillen Schlaf des Todes schlief. Doch nicht lange überließ er sich seiner dumpfen Verzweiflung. War ihm nichts anderes geblieben, so konnte er wenigstens sein Leben der Rache weihen. (Ft. f.)

Vermischtes.

(Darf ein Arzt seine Praxis verkaufen?) Diese Frage ist vom Reichsgericht jetzt dahin entschieden worden, daß der Verkauf einer ärztlichen Praxis rechtsunwirksam sei, weil er gegen die guten Sitten verstöße. Der Prozeß, der diese Entscheidung veranlaßte, spielt zwischen zwei Zahnärzten, deren einer dem andern seine Praxis für 70 000 Mk. verkauft hatte, zahlbar

an monatlichen Raten von 1500 Mk. Der Kaufvertrag war vom Käufer später auf Grund der §§ 134 und des 138 B. G. B. als nichtig angefochten worden. Das Reichsgericht erkannte dahin, daß das vorliegende Kaufsverhalten die Standessitten der Ärzte verletze und die monatliche hohe Abzahlung zum Nachteil der Hilfesuchenden werden müsse, da der Nachfolger in der Praxis zu sehr auf Einnahmen hinarbeiten müsse. Ueberdies verstoße jeder Verkauf einer ärztlichen Praxis deshalb gegen die guten Sitten, weil der Verkäufer weder die wissenschaftliche und sittliche Befähigung seines Nachfolgers als vielmehr die Höhe des Kaufpreises berücksichtigen würde.

Ein unliebsamer „Mißgriff“ passierte am Mittwoch einem Füter der Ordnung in Hainsee bei Berlin. Gemächlich schlenderte da, wie die „Brunwald-Zeitung“ berichtet, ein älterer Herr in Generaluniform über den Henciettenplatz. Da fiel es einem Passanten — man weiß nicht, ob im Scherz oder Ernst — ein, den dort stationierten Schutzmann auf

die alte Erzellenz aufmerksam zu machen, da diese offenbar eine vorschiffswidrige Uniform trüge. Der Mann der öffentlichen Ordnung glaubte nun auch seinerseits, daß es mit dem General nicht stimme, und fragte ihn nach Name und Art. Wohlwollend wegen des Dienstfeuers des Beamten, meinte der General: „Sie hielten mich wohl für den zweiten Hauptmann von Köpenick? Wissen Sie denn wirklich nicht wer ich bin? Ich bin der Generalfeldmarschall von Häseler!“ — Graf Häseler sieht in der Tat sehr originell und gar nicht martialisch aus.

— Gummischuhe sollen nur in wirklich guten Qualitäten gekauft werden; da sie andernfalls sehr schnell entzwei gehen. Auch ihre Behandlung muß eine gute sein. Man stelle sie nicht feucht und mit Straßenschmutz bedeckt fort, sondern lasse sie nach jedesmaligem Gebrauch mit reinem, lauem Wasser und einem Schwamm oder Wolltuch abwachen und trocknen. Der anhaftende Schmutz enthält allerhand Stoffe, die den Schuhen schädlich sind.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wilbbad
vom 7. bis 14. Febr. 1908

Geburten:

7. Febr. Gall, Christian, Tagelöhner hier 1 Sohn.
8. „ Großmann, Christian Friedrich, Stations-
tagelöhner hier, 1 Tochter.
8. „ Treiber, Robert Ludwig, Kaufmann hier, 1
Sohn.

Eheschließungen:

8. Febr. Nees, Johann Wilhelm, Säger in Scheuern
und Proß, Anna Sofie hier.
8. Febr. Gall, Christian Heinrich, Hausmeister hier
und Mohr, Rosine Luise, in Simmozheim.

Aufgebote:

11. Febr. Bürkle, Friedrich, Buchhalter in Stuttgart
und Hanselmann, Alma Helena, hier.
12. Febr. Feber, Friedrich Rudolf, Elektro-Monteur
in Aneutzingen und Härter, Philippine
Katharine, in Aneutzingen.

Gestorbene:

11. Febr. Rau, Marie Sofie, Tochter des Gottlieb
Heinrich Rau, Holzauer in Sprollenhaus
6 Monate alt.

Gebrauchte,
jedoch vorzügliche
Pianinos
habe ich billig abzugeben.
Pianofortefabrik
F. J. Ackermann
Stuttgart.
136 Silberburgstrasse 136

STOLLWERCK



KAKAO

Es gibt kein besseres Hausmittel

gegen jeden **Kusten**

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung,
Influenza od. Krampfhusten etc. als

Carl Nill's alle in echte
Spitzwegerich

Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u. 20
mit dem Namen Carl Nill zu haben.

Wildbad bei: Dr. C.
Metzger, Apoth. und C.
W. Bott; in Calmbach:
W. Locher.

Mark 200 000.—

sind sofort gegen erste Hypotheken und Bankredit
auszuleihen und wollen Gesuche mit amtl. beglaubig-
ter Schätzungs-Urkunde eingereicht werden.

Hermann Romberg,
Cannstatt, Moltkestraße 11.



Kreuzstern

**MAGGI'S Gekörnte
Fleischbrühe**

ist zu völliger Trockenheit eingedampfte natürliche Fleisch-
brühe allerbesten Qualität, die alle nötigen Zusätze, feine
Gemüseauszüge, Salz und Gewürz bereits enthält. Nur durch Uebergießen
der Körner mit kochendem Wasser erhält man vorzügliche Bouillon.
In Büchsen zu 50 Pfg., M. 1.25, M. 3.— usw. (Probepbüchse 20 Pfg.) An-
gelegentlichst empfohlen von Fr. Treiber, Hauptstr. 99.



**Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle**

Orangestern	} feinste	} Stern- wollen!
Blaustern		
Rotstern	} hochfeine	
Violetstern		
Grünstern	} beste	
Braunstern		} Consum-

nur echt mit obigen Sternzeichen der
Norddeutschen Woll-Kämmerei und
Kammgarn-Spinnerei in Vahrenfeld.
In haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich,
weist die Fabrik Geschäfts- und Handlungsnetz.

Betten

von 35 bis 95 Mark.

Anfertigung sachkundig und kostenfrei.

Lieferant ganzer Ausstattungen

vieler Hotels, Anstalten und Institute.

Stuttgart **Trapp.**

Marienstrasse 28

Kleiderstoffe — Weisswaren — Aussteuerartikel.



Eine wirklich schöne und sorgfältige
Handschrift

gewinnt man nur durch

Einzel-Unterricht

Da ich mich mit jedem einzelnen
Schüler gewissenhaft beschäftige, erziele
ich sowohl im Schönschreiben, als auch
in

Buchführung,

Maschinenschreiben,

Korrespondenz, kaufmännische

Rechnen, Wechsel-

lehre, Comptoir-Arbeiten

Stenographie

etc. stets vorzügliche Erfolge.

Bin auch nach Kräften bemüht, mei-
nen Schülern passende Stellung zu ver-
mitteln.

Eintritt zu einzelnen Kursen
jederzeit.

(à Kursus 10—15 Mk.)

Tages- und Abendkurse

Ausführliche Auskunft u. Prospekte
bereitwilligst durch die

Handelslehranstalt

„**Merkur**“

Pforzheim,

Telephon Nr. 1329.

Auswärtige erhalten Schüler-
fahrkarten.



Ziehung 26. Februar 1908 in Stuttgart

1040 Geldgewinne mit zusammen

45000 M.

Hauptgewinne:

15000, 5000

2000 M.

Lose à 1 L.—, 10 Lose 10 M. Porto

u. Liste 25 Pf. extra empf. u. versend.

Eberhard Feizer, Stuttgart

Kanzleistrasse 20.

In Wildbad zu haben bei:

Chr. Wildbrett.



Asphalt-

Belage für Trottoirs u. Keller Dachpappe, Holzeement, fertige Eindeckungen, Isolierpappe, Asphaltkitt, Dachlack, Karbolinum, Parkettasphalt.

Stuttgarter Asphalt- u. Teergeschäft v. Seeger, Stuttgart Adolfstrasse 10
Telephon 220



Zu Fastnacht

bake man Krapfen nach folgendem Rezept:

Zutaten: 60 g Zucker, 125 g Butter, 4 Eier, 500 g Mehl, 1 Päckchen Dr. Oetker's Backpulver. Zum Ausbacken gebraucht man halb Schmalz, halb Palmöl. — **Zubereitung:** Die Butter rühre schaumig, gib Zucker, Eier, Mehl, letzteres mit dem Backpulver gemischt, hinzu und wenn nötig noch soviel Milch, daß ein mittelfester Teig entsteht. Man rollt denselben aus, sticht mit einem Weinglas runde Scheiben aus und backt sie in siedend heißem Fett auf beiden Seiten braun. Dann nimmt man die Krapfen heraus, läßt sie abtropfen und bestreut sie mit Zucker und Zimt.

An Stelle der teuren Vanille-Schoten nimmt man jetzt zur Erzielung eines feinen Vanille-Geschmackes stets

Dr. Oetker's Vanillin Zucker

zu allen möglichen Mehlspeisen, Cremes und Puddings. Man denke auch daran, dass Dr. Oetker's Vanille-Pudding-Pulver eine vorzügliche Nachspeise gibt und aus dem besten Reispuder hergestellt wird.

Jul. Ittmann Nachf.,

Möbel- u. Ausstattungshaus,

Pforzheim,

westl. Karl-Friedrich-Strasse 53

Ob Sie heiraten, beachten Sie gest. mein großes Lager in

Möbeln aller Art.

Spezialität:

Brautausstattungen,

für jeden Stand passend, in allen Preislagen.

Polsterwaren aus eigener Werkstätte.

Gegen Bar und auf Kredit.

Prompte, reelle Bedienung. Strengste Diskretion.

Zahlungen nach Vereinbarung.

Beamte u. alte Kunden ohne Anzahlung. Billigste Preise.

Für

Konfirmanden u. Kommunikanten

empfehle mein großes Lager

Schwarzer, weißer u. farbiger

Kleiderstoffe

reiuollene Cheviot u. Mohair von Mk. 1.— an per Meter.

Ausgesprochene Frühjahrs-Neuheiten treffen Anfang Februar ein.

Phil. Bosch, Wildbad.

Tüchtiger Acquisiteur

zum Verkauf von Möbel an Private bei guter Provision sofort gesucht.

Offerte unter L. M. 813 an die Expedition dieses Blattes.

Württembergische

Rote Kreuz-Lotterie

Ziehung am 26. Februar 1908

Hauptgewinn Mk. 15000, — ferner Gewinne à Mk. 5000 — Mk. 2000 — 2 Gewinne à Mk. 1000 — 4 Gewinne à Mk. 500 — u. s. w.

Lose à 1 Mark sind zu haben bei

Chr. Wildbrett,
Papierhdlg.

Schweine-Schmalz

garantiert
reines
echtes

mit feinstem Orbeengeschmack in emaill. Blechgefäßen als:

Eimer	ca.	20—35 Pfd.	a Pfd.
Ringhafen	Gr.	15—20—35	56
Schwenkessel	Gr.	30—40—60	56
Teigschüssel	mit	15—30—50	56
Wassertopf	mit	20—40	56

sowie in 10 Pfund-Dosen à 5.80 g. Nachn. od. Vorschub In Holzgeb. Preisl. 1. Dienst. Wilh. Beurlen junior Kirchheim-Teck 119 Württ.

Viele Anerkennungs-schreiben

! Freude !
bereiten Sie Ihrer Frau, wenn Sie ihr **Johns „Volldampf“-Waschmaschine** zum Geburtstage (event. auch zu Weihnachten) schenken. Ersparnis an Zeit, Seife und Brennmaterial ca. 75 Prozent. Lieferung nach auf Probe.
J. A. John, A. L. Ulversgehöfen.
Niederlage in Wildbad bei Carl Tubach.

Cupallack
Eisenlack
Fußbodenlack
Fußbodenöl
Stahlspäne
Parketwische
Parket Spiegel
Parketbürsten
Tappichkehrmaschinen

sowie sämtl. Putzartikel empfiehlt

Fr. Treiber.

Nur 8 1/2 Mk. franko

kosten 50 Meter, 1 Meter breit, bestverzinktes

Deutsches Reichsdrahtgeflecht für Hühnerhöfe und Gärten.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Deutsches Reichsdrahtgeflecht

gesetzl. No. 87184 gesch. Fabrik

J. Rustein, Duisburg-Kuhrort 324

Eine Wohnung

mit 5 Zimmern, Küche samt Zubehör im 2ten Stock hat auf Georgi oder später zu vermieten.

G. Gütfler.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein vorzügliches, jugendfrisches Aussehen, zarte, weiße samtmettliche Haut und blendend schöne Zähne. Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Filienmild-Seife**

v. Bergmann u. Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stechenpferd à St. 50 Pfg. bei Hofapoth. Dr. Mehger, Fr. Schmelze u. Anton Seinen.

Kaffee!

Versuchen Sie bitte meine alle vierzehn Tage eintreffenden, frisch gerösteten Kaffeesorten zu Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60, 1.80 u. 2 Mk., und Sie werden finden, daß Sie gut u. billig eingekauft haben.

D. Fr. Treiber

Dr. Lindenmeyer's

Salus-Bonbons

Sibirisch- (Bonbons
Malz-
Brusttee.)

empfehlen

Hofconditor Lindenberger.

Evang. Gottesdienste.

Septuagesimae.

Vorm. 9/10 Uhr Predigt: Stadtvicar Lang.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtpfarrer Auch.

Abends 7/8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderkirche: Derselbe.

